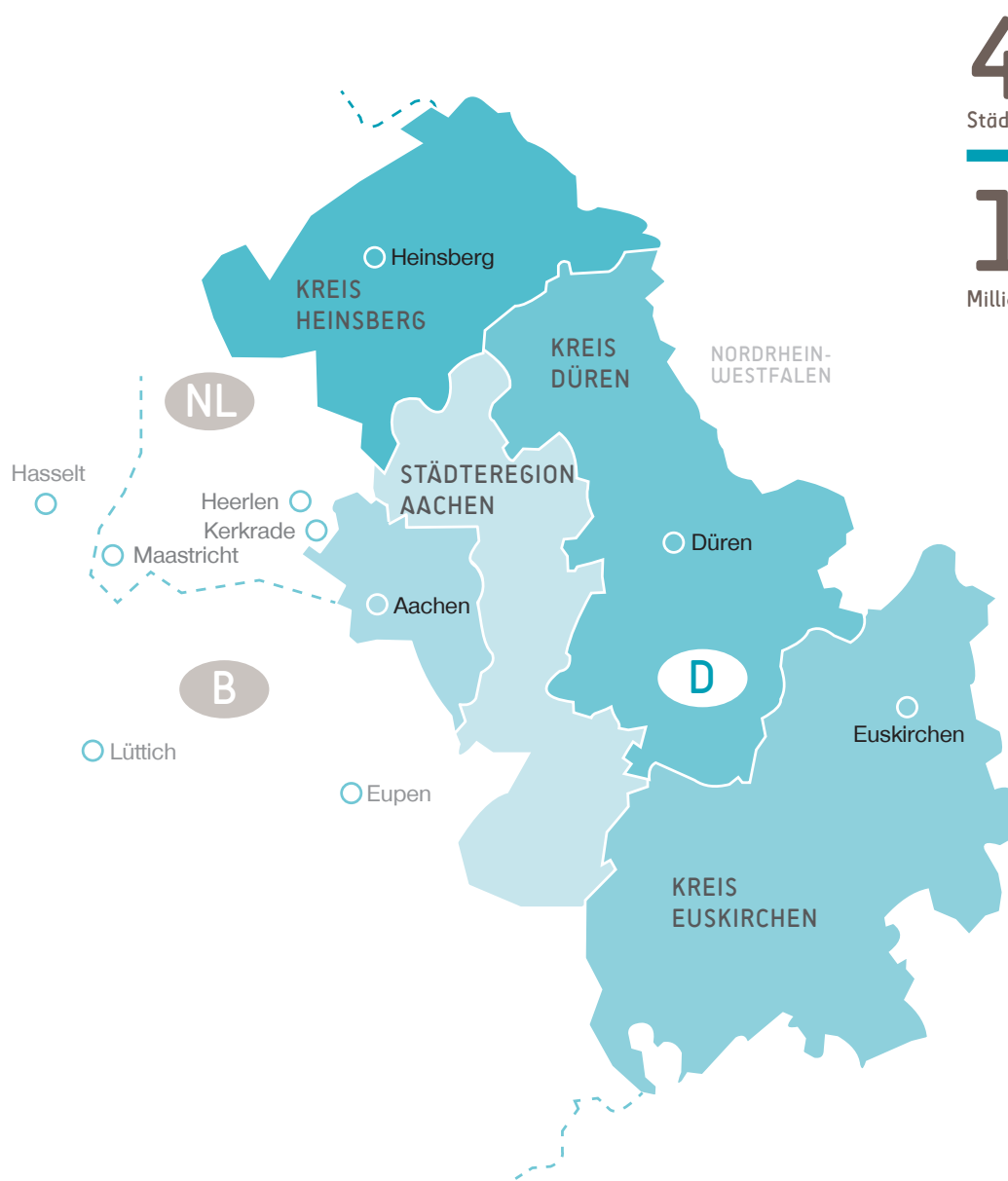


VISION 2038

Leitlinien für einen erfolgreichen
Strukturwandel 2.0

regionaachen.de

region
aachen



46

Städte & Gemeinden

1,3

Millionen Menschen

region
aachen



Leitlinien für einen nachhaltig erfolgreichen Strukturwandel
in der Region Aachen Version 2.0

Vision 2038 & Konzept zur strukturellen Weiterentwicklung
der Region Aachen

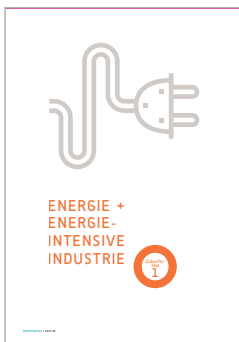
DER INHALT

Vorwort

Seite 5

Präambel

Seite 7



Zukunftsfeld 1:
**Energie und
energie-
intensive
Industrie**

Seite 10



Zukunftsfeld 2:
**Innovation
und
Bildung**

Seite 14



Zukunftsfeld 3:
**Raum und
Infrastruktur**

Seite 18



Zukunftsfeld 4:
**Ressource
und
Bioökonomie-
Agrobusiness**

Seite 23

Zukunftsvision für die Region Aachen

Seite 27

Impressum

Herausgeber: Region Aachen Zweckverband, Dennewartstraße 25 – 27, 52068 Aachen
Wir ziehen um! Ab dem 01.07.2019 sind wir hier für Sie erreichbar: Rotter Bruch 6, 52068 Aachen
Telefon +49 (0)241 963-1940 / E-Mail: info@regionaachen.de / v.i.S.d.P.: Prof. Dr. Christiane Vaeßen
Ansprechpartnerinnen: Janine Teucher, Inna Bayer
Gestaltung: büroG29 / Druck: Druckerei Erdtmann
Stand: April 2019

Unser strategischer Auftrag für die Umsetzung des Strukturwandels

Die Zweckverbandsversammlung begrüßt die von der Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung vorgelegten Empfehlungen als Signal eines breiten gesellschaftlichen Konsens in der Kohlepolitik, beauftragt die Geschäftsstelle gemeinsam mit der Task Force, die strategische Entwicklung der Region Aachen im Hinblick auf den Strukturwandel weiter voranzutreiben, die Interessen der Region Aachen in dem Strategie- und Organisationsprozess der nächsten Monate offensiv zu vertreten, regelmäßig zu berichten und geeignete Instrumente für eine Bürger-beteiligung zu entwickeln.

Die Zweckverbandsversammlung fordert die Landes- und Bundesregierung auf, die Empfehlungen der Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung unverzüglich und vollständig umzusetzen.

Beschluss der Verbandsversammlung des Region Aachen Zweckverband im April 2019

Große Herausforderungen erfordern innovative Lösungskonzepte! Dieser Aufgabe stellen wir uns!

Die zentralen Herausforderungen für die regionale Verantwortungsgemeinschaft ergeben sich aus dem durch den Braunkohleausstieg ausgelösten Strukturwandel – die Sicherstellung einer wettbewerbsfähigen und stabilen Energieversorgung, die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und Wertschöpfungsketten, die erfolgreiche Nutzung unserer Energieforschungskompetenzen für den Umbau des Energiesystems und die Etablierung von Klimaschutzmaßnahmen. Diese Aufgaben werden die Akteure aus Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft in der Region Aachen in den nächsten Jahrzehnten gemeinsam fördern, um einen erfolgreichen Strukturwandel zu realisieren.

Nach dem Ergebnis der Kohlekommission, wurden die mit den regionalen Akteuren aus Verwaltung, Politik sowie Vertretern der Sozialpartner bereits erarbeiteten Leitlinien 1.0 konsequent weiterentwickelt und münden nun in der neuen Version 2.0.

Die Leitlinien 2.0 stellen eine Weiterentwicklung der strategischen Handlungsansätze der Region Aachen in den bestehenden Zukunftsfeldern dar, die wir in den nächsten Jahren gemeinsam mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier und weiteren Partnern realisieren werden. Den Auftrag aus der Zweckverbandsversammlung, die strategische Entwicklung der Region Aachen im Hinblick auf den Strukturwandel weiter voranzutreiben und die Interessen der Region Aachen in dem Strategie- und Organisationsprozess offensiv zu vertreten, werden wir umsetzen. Die Entwicklung geeigneter Instrumente für eine Bürgerbeteiligung liegt uns dabei besonders am Herzen.

Unsere Region bietet uns unzählige Chancen und Potenziale. Diese wollen wir nutzen! Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gestalten! Dann sind wir stark für die kommenden Herausforderungen!



Christiane Vaeßen

Prof. Dr. Christiane Vaeßen

Geschäftsführerin Region Aachen Zweckverband

Mit uns geht es voran!
Die Region Aachen
ist Europas zentraler
Innovationsraum!

Energie + energieintensive
Industrie

Innovation + Bildung

Raum + Infrastruktur

Ressource + Bioökonomie-
Agrobusiness

Präambel

ZUKUNFTSVISION FÜR DIE REGION AACHEN

Wir gestalten Veränderungen und entwickeln Innovationen – so werden wir den anstehenden Strukturwandel erfolgreich bewältigen.

Dabei werden wir unsere Versorgung mit bezahlbarer Energie sichern, das Klima schützen und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze schaffen.

Alle unsere Kräfte werden wir bündeln, um dieses Ziel in der Gemeinschaft aller regionalen Akteure zu erreichen.

Mit dem vorliegenden Papier knüpft die Region Aachen an die im Oktober 2018 veröffentlichten Leitlinien 1.0 an. Gemeinschaftlich mit allen regionalen Akteuren werden wir den Wandel der Region gestalten. Die bisher definierten Randbedingungen gelten weiterhin:

Als Stromproduzent und als industrieller Abnehmer großer Energiekapazitäten ist die Region von der Energiewende besonders betroffen. Die Bewältigung dieses langwierigen Prozesses erfordert nicht allein intensive, partnerschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch den aktiven Beitrag aller gesellschaftlichen Akteure. Weiterhin erforderlich sind die Einrichtung eines Strukturfonds und die Durchsetzung eines Planungsstatus für unsere Region, um strukturverändernde Maßnahmen schneller und unmittelbarer umzusetzen.

Die Tagebaue im Rheinischen Revier stellen einerseits einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar, andererseits zahlen dafür die Menschen im engeren Umfeld der Tagebaue einen hohen

Preis: Ganze Dörfer wurden umgesiedelt – mit dem Verlust von Heimat und der unwiederbringlichen Zerstörung der über einen langen Zeitraum gewachsenen sozialen und räumlichen Strukturen. Aus diesem Grund sind für die Menschen in den Tagebauumfeldgemeinden entlang der Tagebaue Inden, Garzweiler und Hambach, aufgrund der besonders starken Betroffenheit, regionalökonomisch starke Strukturen aufzubauen, die eine neue Landschaftsraumgestaltung sowie innovative Wirtschafts- und Infrastrukturentwicklung ermöglichen.

Der durch den Braunkohleausstieg erzeugte Strukturwandel stellt die Region vor die Herausforderung, Ziele, wie die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Sicherstellung einer bezahlbaren und sicheren Energieversorgung für Industrie und Bevölkerung sowie den Klimaschutz zu vereinen. Im ersten Schritt gilt es, Lösungen für die energieintensiven Industriebetriebe, von denen in der Region über 20.000 Arbeitsplätze abhängen, zu finden. Dies gelingt nur im

Im ersten Schritt gilt es, Lösungen für die energieintensiven Industriebetriebe, von denen in der Region über 20.000 Arbeitsplätze abhängen, zu finden.



© Coriella - stockphoto.com

Mittelfristige Perspektive: Umgestaltung der Region Aachen von einem energieerzeugenden Standort in einen auf Energieforschung basierenden Wirtschaftsraum für innovative Entwicklungen.

Mittelfristig wollen wir die Region Aachen systematisch von einem energieerzeugenden Standort in einen auf Energieforschung basierenden Wirtschaftsraum für innovative Entwicklungen umgestalten.

Schulterschluss mit allen! Dazu brauchen wir Beiträge staatlicher Institutionen und der Wirtschaft. Strukturmittel des Bundes sind genauso zwingend erforderlich, wie die Ausweisung der gesamten Region als GRW-Fördergebiet. Mittelfristig wollen wir die Region Aachen systematisch von einem energieerzeugenden Standort in einen auf Energieforschung basierenden Wirtschaftsraum für innovative Entwicklungen umgestalten.

Eine Gesamtstrategie für einen erfolgreichen Strukturwandel beinhaltet allerdings mehr als die Realisierung von einzelnen Projekten wie beispielsweise der Ansiedlung einzelner neuer Unternehmen. Der **Ausbau der Bereiche Forschung und Innovation** ist mit dem Ziel zu intensivieren, neue Wertschöpfungsketten zu entwickeln und zu implementieren. Darüber hinaus sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die sicherstellen, dass die bestehenden industriellen und energieintensiven Produktionen an hiesigen Standorten erhalten bleiben. Zu diesen Bedingungen zählt die **Versorgungssicherheit** auf der Basis sowohl eines stabilen Stromnetzes als auch günstiger Strompreise. Nur so kann industrielle Produktion weiterhin ihre wichtige Rolle bei der **Wertschöpfung** in der Region spielen und garantieren, dass der Wohlstand und die infrastrukturellen Lebensgrundlagen, wie z. B. Arbeitsplätze und die Nahversorgung der Einwohner, auf dem Weg in Richtung Energiewende erhalten und ausgebaut werden. Aufgrund der hier beheimateten

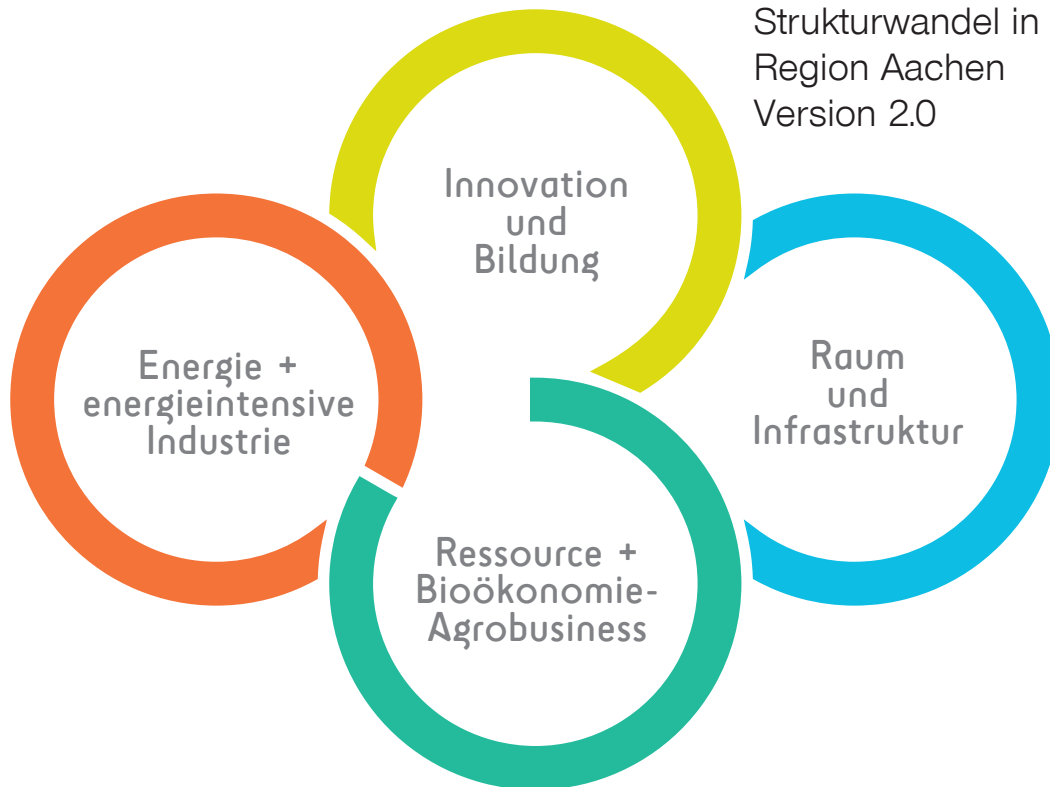
zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und innovativen Unternehmen ist die Region national und international für zukunftsweisende Ideen und hochkarätige technologische Konzepte bekannt. Deshalb setzt die Region in Zukunft auf Ideen statt auf Bodenschätze.

Wandel ist aus der Perspektive der Vordenker in der Region positiv besetzt und ist, aufgrund des damit verbundenen Wachstumspotenzials, mit großen Erwartungen verknüpft. Der anstehende Wandel – das Ende der Ära ‚fossile Energie‘ – wird für die folgenden Generationen große Herausforderungen mit sich bringen. Unter anderem wird der dabei erforderliche technische Fortschritt die Anforderungen an den Arbeitsmarkt grundlegend verändern. Vor dem Hintergrund des notwendigen nachhaltigen Wachstums wird die **Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften** kontinuierlich steigen. Die Basis hierfür besteht: Bereits heute haben junge Menschen in unserer Region hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten, die in Zukunft auch für auswärtige Arbeitskräfte beruflich und privat noch attraktiver zu gestalten sind. Hierbei ist schon heute hilfreich, dass die Region sowohl grenzüberschreitend als auch mehrsprachig arbeitet und gut mit den umliegenden Partnern vernetzt ist.

Der notwendige **Ausbau der Infrastruktur** muss zielgerichtet gefördert werden. Hierdurch steigen die Chancen, dass die vorhandenen Forschungs- und Innovationspotenziale der Region tatsächlich genutzt werden. Darüber

Leitlinien

für einen nachhaltig
erfolgreichen
Strukturwandel in der
Region Aachen
Version 2.0



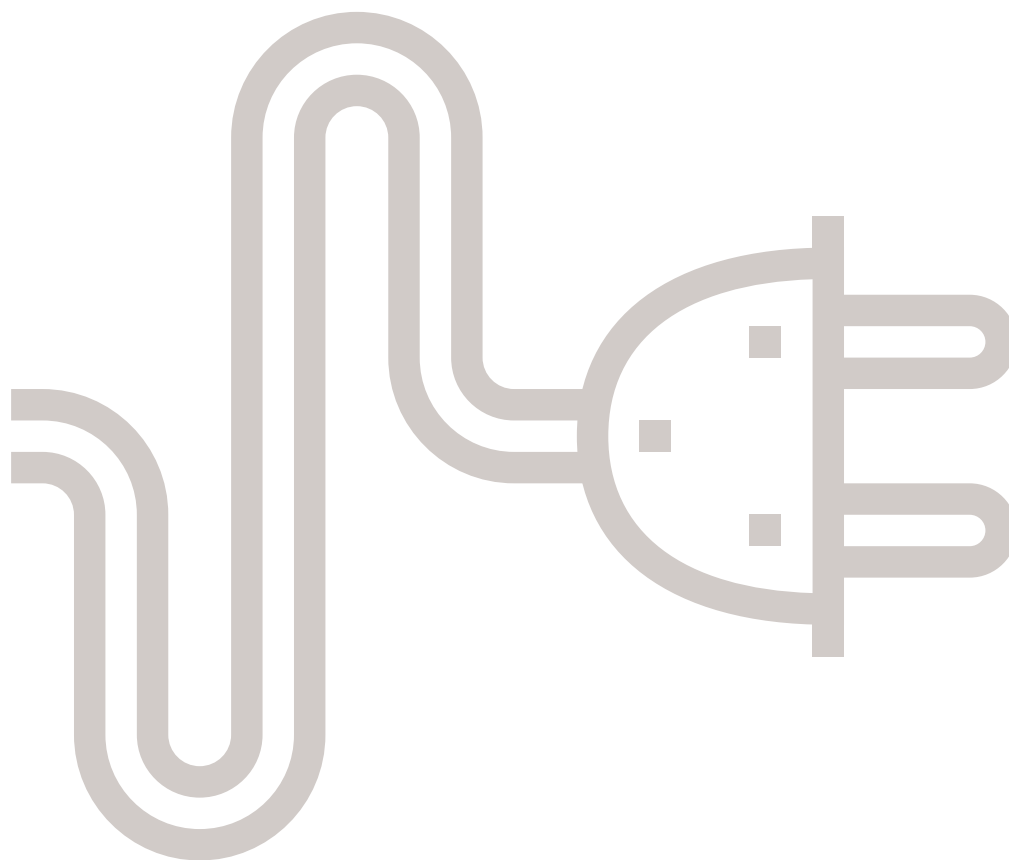
hinaus sollte es auch darum gehen, maßgebliche Zukunftstechnologien für die Region und für das Land, für den Bund und auch für die europäischen Nachbarländer zu entwickeln und nutzbar zu machen. Dies beinhaltet die **intensive Unterstützung der Tagebauumlandkommunen**, die Sicherstellung eines geordneten Betriebsabschlusses der Tagebaue sowie die Bewahrung, Wiederbelebung und **Entwicklung naturnaher Landschaften**. Auch durch die Erstellung von Freiraumkonzepten verfolgen wir das Ziel der Transformation der Tagebaue in eine neue Seelandschaft mit neuen Standorten für Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Tourismus.

Als Motor zukunftssträchtiger Technologien haben wir die beste Voraussetzung, den Dreikampf in den Disziplinen Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Schaffung neuer Arbeitsplätze zu gewinnen. Wir können zur Schlüsselregion für die Zukunft Deutschlands werden.

Die vorliegende Version ist eine Weiterentwicklung der Leitlinien 1.0. Aufgrund des Abschlussberichts der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ haben wir die Zukunftsfelder, in Absprache mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, wie folgt angepasst:

- Zukunftsfeld 1:
Energie und energieintensive Industrie
- Zukunftsfeld 2:
Innovation und Bildung
- Zukunftsfeld 3:
Raum und Infrastruktur
- Zukunftsfeld 4:
Ressource und Bioökonomie-Agrobusiness

Wir können zur Schlüsselregion für die Zukunft Deutschlands werden.



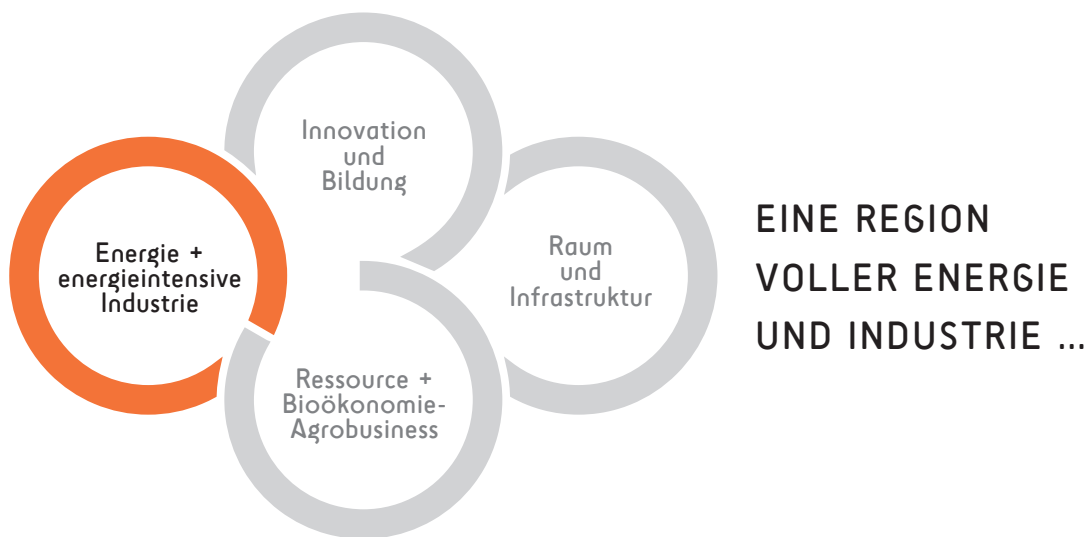
ENERGIE + ENERGIE- INTENSIVE INDUSTRIE



Ziele:

Die Region Aachen wird in den nächsten 10 Jahren industrielle Großlösungen für eine innovative, sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung erarbeiten. Dies ist entscheidend zur Sicherung der Standorte der energieintensiven Industrien.

Das Rheinische Revier, als Standort für energieintensive Industrie und Wertschöpfungsketten, steht durch den geplanten Braunkohleausstieg vor enormen Herausforderungen. Um diese zu meistern verfolgen wir gemeinsam folgende Strategie:



1. Das Rheinische Revier bleibt weiterhin eine Region der Energieerzeugung und soll darüber hinaus systematisch zu einem auf Energieforschung basierenden Wirtschafts- und Lebensraum für innovative Entwicklungen ausgebaut werden.

2. Unabdingbar ist es, die Energieversorgung der Bevölkerung und der ansässigen Unternehmen sicherzustellen. Die zunehmende Dezentralität und Diskontinuität der Energieversorgung im Zuge der Energiewende erfordert dabei die Umsetzung technologischer Innovationen, wie z. B. im Bereich der Speichertechnik, u. a. durch Nutzung von vorhandener, nicht mehr benötigter Großinfrastruktur für die Energiespeicherung (z. B. Projekt „Store To Power“, Weiternutzung von Schalttechnik und Infrastruktur).

3. Erhalt der industriellen Wirtschaft und energieintensiven Industrie als Basis des Wohlstands der Region.

4. Die Umwälzung des gesamten Energiesystems ist umfassend durch die Digitalisierung von Prozessen zu begleiten.

Bei dieser Strategie ist die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Forschung, Industrie, Energie-, Land- und Bauwirtschaft gefordert. Der Ausbau erneuerbarer Energien und die Umsetzung von Innovationen in der Energieforschung und in der energieintensiven Industrie in Wertschöpfung/Arbeitsplätze bzw. industrielle und industrienahen Arbeitsplätze sind hierbei durch eine revierweite Gesamtstrategie zu realisieren. Diese enthält u. a. folgende Einzelmaßnahmen:

- einen zügigen Ausbau der Netzinfrastruktur und Sicherstellung der Netzstabilität
- Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung in der Industrie
- den Ausbau der regionalen Kapazitäten bei den erneuerbaren Energien mit dezentraler Speicherung und Verteilung über intelligente

Der Ausbau erneuerbarer Energien und die Umsetzung von Innovationen in der Energieforschung und in der energieintensiven Industrie in Wertschöpfung/Arbeitsplätze bzw. industrielle und industrienahen Arbeitsplätze sind hierbei durch eine revierweite Gesamtstrategie zu realisieren.



© DLR/Öko-Forum

Solarturm Jülich: Auf einer Fläche von ca. zehn Hektar lenken mehr als 2.000 bewegliche Spiegel die einfallenden Sonnenstrahlen auf die Spitze des 60 Meter hohen Solarturms. Als Kraftwerk benutzt erzeugt die Anlage Wasserdampf, der per Turbine und Generator Strom erzeugt.

5.800

Arbeitsplätze sind vom Ende der Braunkohleförderung in der Region Aachen direkt betroffen

- Netze sowie die Erschließung von Effizienzpotenzialen und Erprobung eines regionalen Energiemanagements
- den Innovationstransfer zwischen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der regionalen Wirtschaft und der Förderung von Start-ups
- Schaffung entsprechender übergeordneter Rahmenbedingungen (z. B. adäquate Förderkulisse, geordnetes und handhabbares Verfahren für Projektanträge, Erleichterung bei Projektabwicklung etc.)
- die intensive Diskussion der gesellschaftlichen Auswirkungen der Energiewende. Hierzu gehört u. a. die gesamtregionale Beantwortung der Frage, wie die Energiewende erfolgreich gesteuert werden kann und die Einbeziehung bestehender und der Aufbau neuer, sektorenübergreifender Netzwerke und Initiativen

Ausgangssituation: Braunkohleausstieg

Vom Ende der Ära der fossilen Energieträger sind viele Arbeitsplätze betroffen. Laut Berechnungen des RWI-Instituts für Wirtschaftsforschung lebten 3.600 der ca. 9.000 direkt im

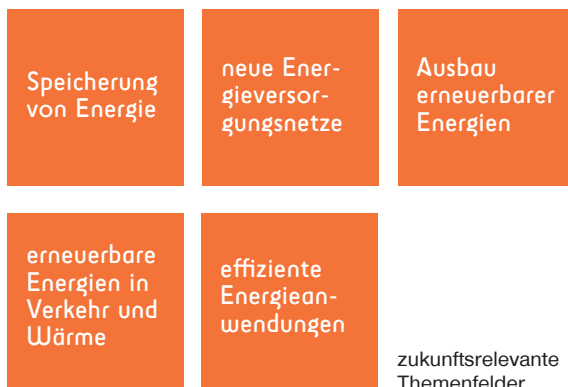
Rheinischen Braunkohlerevier beschäftigten Personen zum Ende des Jahres 2016 in der Region Aachen. Unter Berücksichtigung indirekter und induzierter Beschäftigungseffekte kann hochgerechnet werden, dass ca. 5.800 Arbeitsplätze vom Ende der Braunkohleförderung in der Region Aachen direkt betroffen sind (Quelle: RWI 2018).

Sicherstellung einer zukunfts-fähigen Energieversorgung

Die Region Aachen gehört heute als Teil des Rheinischen Reviers zu einem bedeutsamen Energiezentrum in Europa und ist Sitz vieler energieintensiver Unternehmen, die auf eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen angewiesen sind. Dies gilt insbesondere bei künftigen Investitions- und Standortentscheidungen der Unternehmen. Neben dem Ausbau der Bereiche Forschung und Innovation sind deshalb Rahmenbedingungen zu schaffen, die sicherstellen, dass die bestehenden industriellen und energieintensiven Produktionen an hiesigen Standorten erhalten bleiben. Zu diesen Bedingungen zählt die Versorgungssicherheit auf der Basis sowohl eines stabilen Stromnetzes als auch wettbewerbsfähiger Strompreise. Nur so kann industrielle Produktion weiterhin ihre wichtige Rolle bei

der Wertschöpfung in der Region spielen und garantieren, dass der Wohlstand und die infrastrukturellen Lebensgrundlagen, wie z. B. Arbeitsplätze und die Nahversorgung der Einwohner mit bezahlbarer Energie, auf dem Weg in Richtung Energiewende erhalten und ausgebaut werden.

Ein (wenn auch kurzfristig wirksamer) Beitrag zur Vermeidung oder zum Ausgleich steigender Strompreise könnte eine weitere Subventionierung der energieintensiven Unternehmen sein. Auch werden umfangreiche strukturell bedeutsame Investitionen nicht nur in den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien, sondern auch in die Schaffung von Arbeitsplätzen und die zukunftsgerechte Qualifikation von Arbeitskräften zu tätigen sein, die in adäquate Arbeitsverhältnisse zu überführen sind.



Kompetenzen zur Gestaltung der Energiewende der Region Aachen

Die Region verfügt über hervorragende Kompetenzen im Bereich Forschung und Technologieentwicklung sowohl für die Energieversorgung der Zukunft als auch für die energieintensive Industrie. Zahlreiche Institute mit mehr als 2.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern etablierten sich auf den Feldern universitärer und außeruniversitärer Forschung, mit Arbeitsschwerpunkten in beiden Bereichen.

Entsprechende Kompetenzen sind, insbesondere über den digitalHUB in Aachen, im Themenfeld Digitalisierung vorhanden. Auch grenzüberschreitende Kooperationen mit den belgischen und niederländischen Nachbarn dienen diesem Thema. Im Bereich der Energieforschung an Hochschulen und Forschungseinrichtungen hat hierbei eine räumliche Konzentration im Raum Aachen/Jülich mit der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH), dem Forschungszentrum Jülich (FZJ) und der Fachhochschule Aachen (FH) stattgefunden. Zwischen diesen Hochschulen, Forschungsinstituten und energieintensiven Industrien bestehen bereits intensive Kooperationen.

Schwerpunkte der Energieforschung liegen bei der RWTH Aachen, der FH Aachen, diversen Fraunhofer-, und Leibnitz-Instituten und dem Forschungszentrum Jülich als größte Einrich-

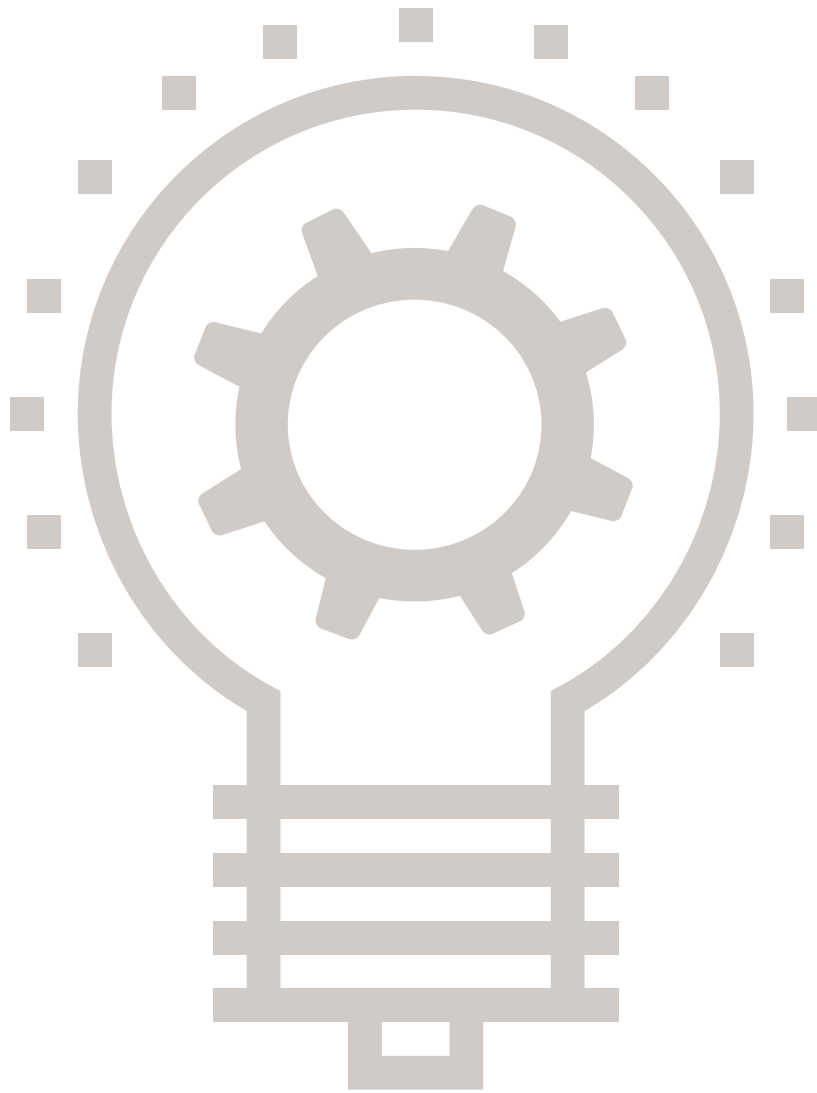
tung der Helmholtz-Gesellschaft in der Region in folgenden zukunftsrelevanten Themenfeldern, wie:

- Technologien zur Speicherung von Energie
- Bau neuer Energieversorgungsnetze und flexibler Kraftwerke
- Ausbau der erneuerbaren Energien
- Ausweitung des Einsatzes erneuerbarer Energien in den Sektoren Verkehr und Wärme
- Nutzung effizienter Energieanwendungen

Kurzfristig ist die Realisierung von weiteren, systematisch aneinander anknüpfenden Projekten im Zukunftsfeld Energie und energieintensive Industrie notwendig. Diese sind insbesondere in ihren ersten Umsetzungsphasen auf öffentliche Investitionen angewiesen, da die lange Geschichte der konventionellen Energieproduktion zu regionalen Strukturen geführt hat, die zur Förderung von Innovationen zunächst umzubauen sind.

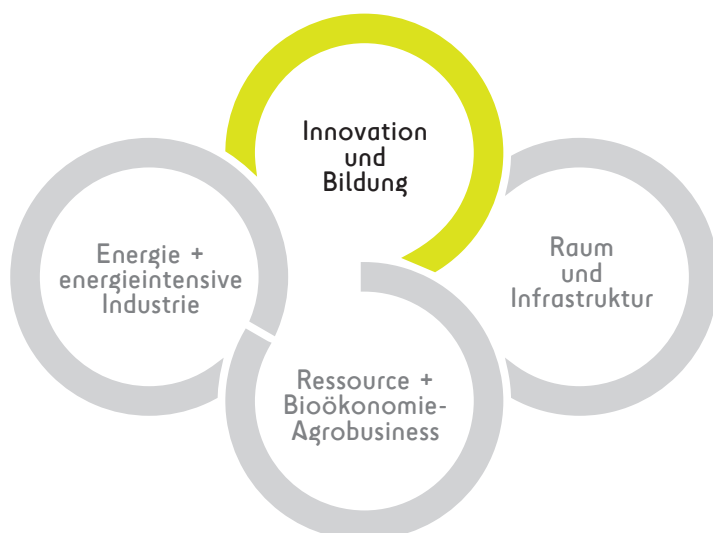
Kurzfristig ist die Realisierung von weiteren, systematisch aneinander anknüpfenden Projekten im Zukunftsfeld Energie und energieintensive Industrie notwendig.

Zahlreiche Institute mit mehr als 2.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern etablierten sich auf den Feldern universitärer und außeruniversitärer Forschung, mit Arbeitsschwerpunkten in beiden Bereichen.



INNOVATION UND BILDUNG

Große Chancen für die Bewältigung eines gelingenden Strukturwandels liegen in der Kompetenz der zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen, Konzepte für zukunfts-trächtige und richtungsweisende Technologien zu entwickeln.



EUROPAS ZENTRALER INNOVATIONSRAUM...

Die Strategie besteht darin, forschungsbasierte Innovationskraft verstärkt in den mittel- und langfristigen Strukturwandel einzubringen, um die Region Aachen überregional, national und international als zentralen Innovationsraum zu positionieren. Gleichzeitig gilt es, den Übergang von einer arbeitsteiligen Gesellschaft hin zu integrierter Zusammenarbeit zu vollziehen. Dazu sind vorliegende Wissenspotenziale auszu-schöpfen, die ein möglichst breites Spektrum an ökonomischen Chancen eröffnen und zu einer nachhaltigen Wertschöpfung führen.

Wissenschaftliche Forschung und deren Umsetzung in Technologien müssen die Basis für neue Geschäftsmodelle, wie Kraftwerkstechnologie, Rekultivierung und Netzmanagement werden. Hierbei geht es nicht nur um Erträge oder Profitabilität, sondern vor allem auch darum, Qualifizierungs- und Erwerbsmöglichkeiten in der Region zu initiieren.

Digitalisierung als Innovationstreiber

Eine wichtige Rolle als Innovationstreiber wird das von universitären sowie außeruniversitären Forschungseinheiten abgedeckte Kompetenzfeld „Digitalisierung“ spielen. Im Zusammenhang mit der Digitalisierung ist die Nutzung von

„Cross-Innovations-Potenzialen“ ein wichtiges Kompetenzfeld. Cross-Innovationen beruhen auf der Zusammenführung von Anwendungsfeldern, die bislang keine oder nur sehr wenige Berührungspunkte hatten. Der dabei praktizierte Transfer von bereits verfügbarem Know-how und von Forschungsergebnissen bislang entfernt voneinander operierender Wirtschaftszweige ermöglicht Zeit- und Kostenvorteile durch Einsparung eigener Forschung. Dies macht Cross-Innovationen ökonomisch besonders attraktiv.

Darüber hinaus ist die Digitalisierung ein wichtiger Treiber bei der Wandlung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Durch den Einsatz von Digitaltechnologien in nahezu allen Lebensbereichen werden umfassende „digitale“ Fähigkeiten, Medien- und Technikkompetenz erforderlich.

Gleichzeitig stellt die Digitalisierung Unternehmen vor vielfältige Herausforderungen: Zum einen trifft sie die einzelnen Branchen (Gastronomie, Bau, Handel) unterschiedlich stark, zum anderen ist die Digitalisierung der Geschäftsmodelle und Abläufe je nach Branche unterschiedlich weit fortgeschritten. Es gilt, geeignete digitale Lösungen für das jeweils spezifische Modell zu identifizieren und umzusetzen. Für die Region ergibt sich daraus das Ziel, Unternehmen, unabhängig von der Branche und dem

Wissenschaftliche Forschung und deren Umsetzung in Technologien müssen die Basis für neue Geschäftsmodelle, wie Kraftwerkstechnologie, Rekultivierung und Netzmanagement werden.

Digitalisierung ist ein wichtiger Treiber bei der Wandlung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft.



digitalHUB: Bietet in außergewöhnlicher Atmosphäre mit offenen Arbeitsplätzen, moderner Ausstattung und fürs kreative Arbeiten ausgerüsteten Besprechungsräumen ideale Bedingungen für das gemeinsame Arbeiten an der digitalen Zukunft.

Zur Stärkung der Innovationsfähigkeit von KMU in ländlichen Regionen können, neben der Entwicklung geeigneter Digitalisierungsstrategien und neuer Geschäftsmodelle, auch die Verankerung regionaler Cluster und Netzwerke im ländlichen Raum Lösungsansätze sein.

Entscheidend für ein regionales Innovationssystem sind die kontinuierliche Generierung und Übertragung von neuem Wissen.

Standort, an der Digitalisierung teilhaben und davon profitieren zu lassen.

Konkrete Strategien zum E-Government, die auch in einer Selbstverpflichtung der Kommunen in Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg und somit in einem integrierten E-Government-Standort münden, können ein Teil der Lösung sein. Dabei können der digitalHUB Aachen e.V., der Co-Working-Space „Werkbank“ in Heinsberg und weitere regionale Initiativen das Digitalisierungspotenzial für Geschäftsmodelle durch dezentrale Vernetzung stärker in die Region tragen. Zur Stärkung der Innovationsfähigkeit von KMU in ländlichen Regionen können, neben der Entwicklung geeigneter Digitalisierungsstrategien und neuer Geschäftsmodelle, auch die Verankerung regionaler Cluster und Netzwerke im ländlichen Raum Lösungsansätze sein.

Ein beschleunigter Breitbandausbau ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung. Hierzu könnte eine regionale „Taskforce“ der Breitbandbeauftragten in den einzelnen Kommunen und Gebietskörperschaften eingerichtet werden, um nach Wegen der politischen Unterstützung zu suchen.

Entscheidend für ein regionales Innovationssystem sind die kontinuierliche Generierung und Übertragung von neuem Wissen. Gezielter Ideen-, Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bietet Chancen, neue Perspektiven für die Bevölkerung im Tagebaumfeld für die Zeit

nach der Braunkohle zu schaffen. Zentrale Aufgabe ist es, die Transferstrategie zu modernisieren und die Region als „Forschungszentrum Deutschlands“ zu positionieren. Themen wie Smart City, mit dem sich Aachen als digitale Modellkommune bereits platziert hat, sollen in Zukunft in die Region ausstrahlen. Aachen und die Region können in diesem Gefüge als Schrittmacher und (Real-)Labor fungieren: von der Smart City zur Smart Region!

Die Wissenschafts- und Technologieakteure

Die Region Aachen verfügt über ein breites Spektrum an (Fach-)Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit einer hohen Bereitschaft zum Transfer. Dies gilt es intensiv zu nutzen. Es bietet die einmalige Chance, einen innovativen, tragfähigen Strukturwandel zu ermöglichen – durch die integrative Berücksichtigung der drei Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (Klimaschutz, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Fortentwicklung). Gerade aus der konzeptionellen Arbeit der regionalen Forschungsorganisationen lassen sich direkt wesentliche Anteile auf die Initiativen des Strukturwandels übertragen – wie der Umgang mit Bildung, Ressourceneffizienz, Energiewende, Information/Digitalisierung und biobasierter Ökonomie, die auch zu einer nachhaltigen Stärkung der Innovationsfähigkeit der KMU im ländlichen Raum führen müssen.

Qualifikationsoffensive erforderlich – Bildung ermöglichen, Fachkräfte gewinnen und sichern

Die Schaffung qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze und die zukunftsgerechte Qualifikation von Arbeitskräften, die es in adäquate Arbeitsverhältnisse zu überführen gilt, sind unerlässlich. Der Anteil der Ingenieure an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist mit 3,5 % – auch angesichts des Bedarfs der Braunkohle – deutlich höher als in NRW (2,4 %) bzw. in Deutschland insgesamt (2,7 %) (IW-Gutachten 2018). Ingenieure werden zwar gesucht, müssen aber im Zuge der Digitalisierung immer mehr können: Fundierte Fachkenntnisse bleiben wichtig, Anforderungsprofile und Kompetenzfelder erweitern sich aber Disziplinen werden sich öffnen bzw. teils miteinander verschmelzen. Zusammenarbeit wird damit zunehmend interdisziplinär. Das setzt viel Fachkenntnis und Methodenfähigkeit im eigenen und im benachbarten Aufgabenbereich voraus. Die Bereitschaft zu permanenter Weiterbildung wird unverzichtbar (Karl Siebertz 2018, Ford Forschungszentrum Aachen). Um einen „Brain Drain“ für das Rheinische Revier zu vermeiden, sind Qualifizierung und Ausbildung wesentliche Aufgaben. Denn durch die absehbar zunehmende Spezialisierung von innovativen Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, steigen die Anforderungen an die Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Unternehmen stehen damit vor der Herausforderung, Fachkräfte zu gewinnen und in der Region zu halten. Dabei entwickeln Unternehmen selbst entsprechende Anreize, sind aber auch auf geeignete Rahmenbedingungen und Initiativen in der Region angewiesen.

Die Ermittlung der Bedarfe der KMU in Bezug auf den akademischen Nachwuchs, die Vermittlung gut ausgebildeter Absolventinnen und Absolventen in Unternehmen sowie die Attraktivierung des ländlichen Raumes als

Wohn- und Arbeitsstätte sind ebenso zentrale Aufgaben wie die Schaffung von Angeboten für lebenslanges Lernen und der Erhalt hervorragender Ausbildungsmöglichkeiten. Deshalb ist zukünftig als Basis vor allem die Berufsausbildung im dualen System durch eine „Regionale Offensive Duale Ausbildung“ zu steigern. Fach- und Führungskräfte sind durch Rückgriff auf die Wissensressourcen der hiesigen Hochschullandschaft umfassend weiterzubilden. Hierzu gehört auch, dass die Hochschulen stärker in regionale Entwicklungsprozesse eingebunden werden. Die Förderung des fachlichen Austauschs, Untersuchungen zu den Weiterbildungsbedarfen in den Leitmärkten und die Identifikation von Förderansätzen (Förderscout) könnten zudem Lösungsansätze zur Fachkräfteentwicklung und -sicherung sein. Daneben gilt es weiterhin, Frauenerwerbstätigkeit zu fördern und Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Zuzug von Neubürgern/jungen Familien begünstigen und umfassend über Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk zu informieren.

Region Aachen als Teil des „Innovation Valley Rheinland“

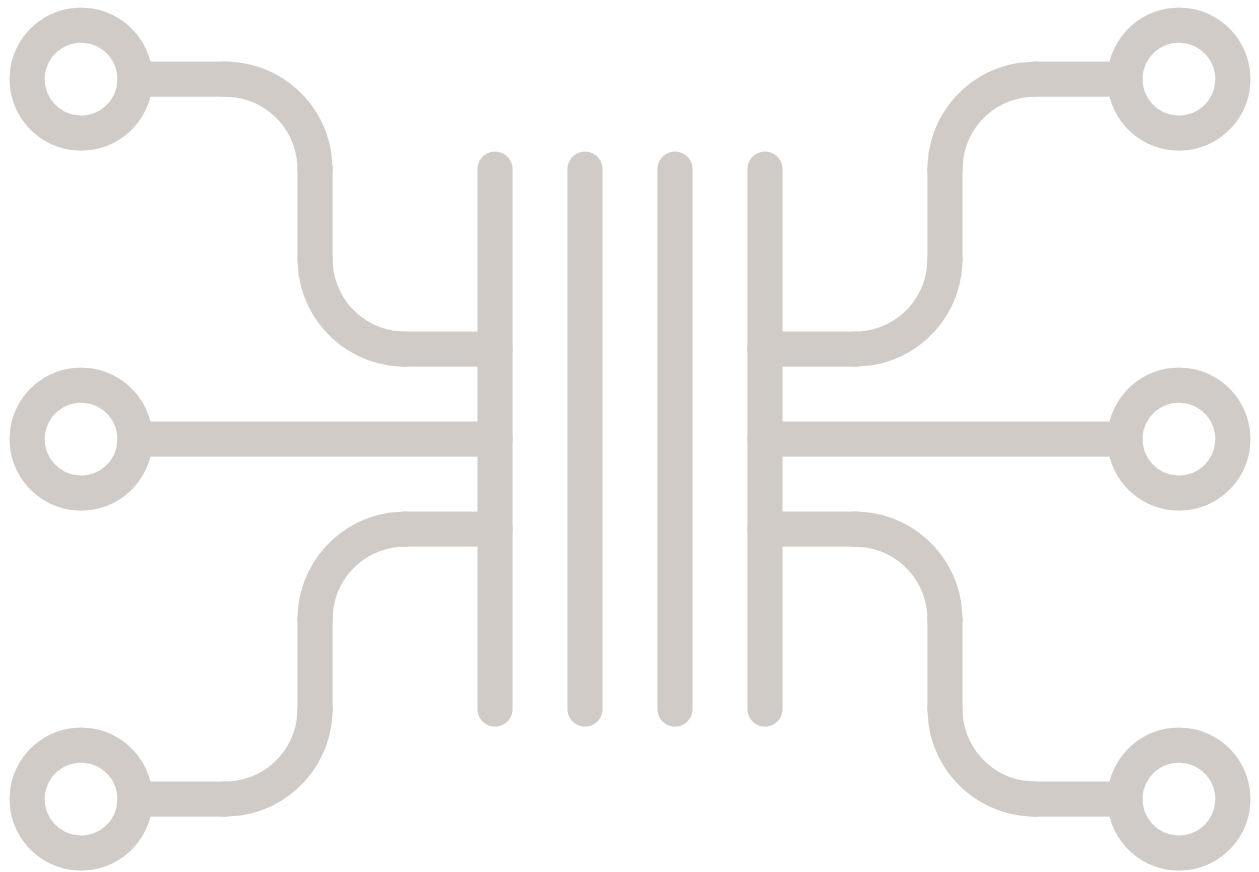
Die konsequente Nutzung der Innovationskraft in der Region erfordert, dass zukünftig bestehende Stärken ausgebaut werden. Es gilt, die Leistungsfähigkeit der wissenschaftlichen Institutionen und ihre Kompetenz zu nutzen, im engen Dialog mit der Industrie Technologien weiterzuentwickeln und praktisch umsetzbar zu machen. Mit dem RWTH Aachen Campus Projekt gelang es bereits, einen engen Verbund aus Wissenschaft und Wirtschaft zu realisieren. Zukünftig sollen immer mehr interdisziplinäre Teams aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam an Zukunftsfragen mit visionären Lösungsansätzen arbeiten. Dies wird dort auf zwei Arealen von insgesamt 800.000 qm erfolgen.

3,5 %

Anteil der Ingenieure an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Zusammenarbeit wird zunehmend interdisziplinär. Das setzt viel Fachkenntnis und Methodenfähigkeit im eigenen und im benachbarten Aufgabenbereich voraus.

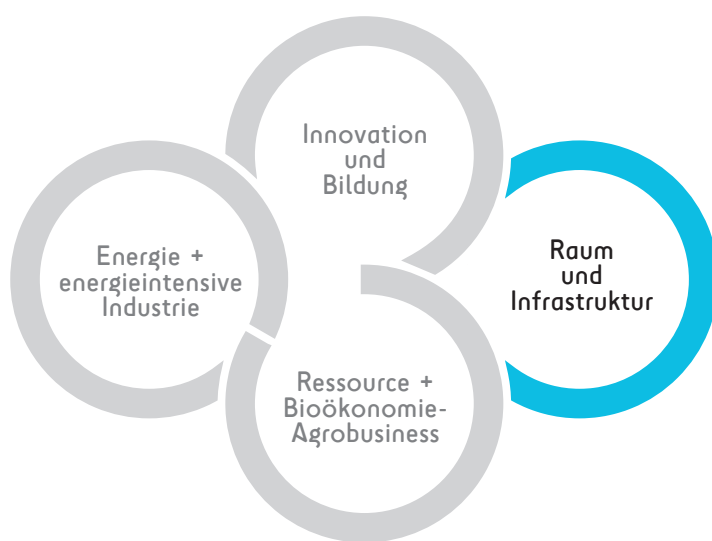
Zukünftig sollen immer mehr interdisziplinäre Teams aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam an Zukunftsfragen mit visionären Lösungsansätzen arbeiten.



RAUM UND INFRASTRUKTUR



Verkehrsinfrastrukturen sind die Grundlage nahezu aller Lebens- und Wirtschaftsbereiche und stehen im Rahmen des anstehenden Strukturwandels im Fokus der Region Aachen. Eine funktionierende Straßenverkehrsinfrastruktur hat für die Mobilität der Menschen und den Transport von Gütern überragende Bedeutung.



RAUM UND INTELLIGENZ FÜR EINE MOBILE ZUKUNFT ...

Allerdings sind viele Straßen in Nordrhein-Westfalen nicht nur zur Spitzenzeit überlastet. Zwar sind innerhalb eines grenzenlosen Europas auf vielen Ebenen Barrieren bereits abgebaut worden, doch im Grenzverkehr sind Hindernisse immer noch deutlich präsent. Für die vergleichsweise dicht besiedelte Region zwischen Köln und Aachen, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Grenzlage „Transitfunktion“ besitzt, ist deren Abbau von besonders hoher Relevanz.

Für ein erfolgreiches Wirtschaften in der Region ist die rasche Umsetzung von wichtigen Verkehrs- und Infrastrukturprojekten Grundvoraussetzung: etwa der A1 Lückenschluss, die Verbesserung der Schieneninfrastruktur (z. B. Maßnahmen zur Ertüchtigung des Schienenkors Aachen – Köln, die Regio-Tram oder das Schienengüterverkehrsterminal in Stolberg) sowie der Ausbau des Landeplatz Merzbrück. Im Ergebnis werden Schiene, Straße und Luft miteinander vernetzt und regionaler Verkehr von Gütern und Menschen neu definiert. Zudem

sollen langfristig Infrastruktur entlastet und Emissionen abgebaut werden. Ein funktionierender, bedarfsgerechter ÖPNV/SPNV ist für die Mobilität aller Generationen essentiell, die Aufrechterhaltung einer bedarfsgerechten Mobilität im ländlichen Raum ein wichtiges Ziel. Weitere Schwerpunkte liegen in der Modernisierung der technischen und sozialen Infrastruktur sowie der Weiterentwicklung der Dörfer und städtischen Quartiere zu Standorten zum Wohnen und Arbeiten.

Es gilt, durch ein einheitliches, regionales Auftreten und Einfordern gegenüber Bund und Land wichtige Infrastruktur- und Verkehrsprojekte zu beschleunigen. Das hervorragende Potenzial der gesamten Region im Bereich Elektromobilität und nachhaltiger Verkehrskonzepte kann gebündelt eine eindrucksvolle Außenwirkung entfalten. Dies gilt es, noch stärker sichtbar zu machen und wirtschaftlich wie politisch zu nutzen.

Für ein erfolgreiches Wirtschaften in der Region ist die rasche Umsetzung von wichtigen Verkehrs- und Infrastrukturprojekten Grundvoraussetzung

Das hervorragende Potenzial der gesamten Region im Bereich Elektromobilität und nachhaltiger Verkehrskonzepte kann gebündelt eine eindrucksvolle Außenwirkung entfalten.



©Thomas Joras

Mit dem Ausbau des Flugplatzes Aachen-Merzbrück soll der Forschungsstandort Aachen gestärkt, der Geschäftsreiseflug gesichert, der Fluglärm reduziert und der Flugbetrieb sicherer werden.

Die Gesamtheit dieser Projekte will urbanen Verkehr neu denken, um langfristig die Infrastruktur zu entlasten und Emissionen abzubauen und soll in die gesamte Region ausstrahlen.

Nur mit der Ausarbeitung einer spezifischen Profilbildung und deren erfolgreicher Umsetzung können die regionalen Standorte gegenüber den großen HUBs bestehen.

Der regionale Verkehr sollte neu ausgerichtet werden und den Verkehr in der Region verteilen. Dazu eignen sich der Railport Stolberg, das Industriedrehkreuz Eschweiler und der Forschungsflugplatz Merzbrück. Zur Umgestaltung des Verkehrs in der Stadt steuern technische Innovationen wie autonomes Fahren, Silent-air-Taxis/urban air mobility, u. a. wichtige Lösungen bei. Die Gesamtheit dieser Projekte will urbanen Verkehr neu denken, um langfristig die Infrastruktur zu entlasten und Emissionen abzubauen und soll in die gesamte Region ausstrahlen. Um eine schnelle Verbindung zur Region zu schaffen, soll das Oberzentrum Aachen durch die Regio-Tram eingebunden werden (z. B. Verbindung der Hochschulstandorte, Bördebahn) – auch grenzüberschreitend. Es gilt, intelligente Mobilität zu fördern. Dazu zählen auch eine flächendeckende Ladeinfrastruktur, eine Stärkung der Position des Logistikstandortes sowie der Ausbau des Radwegenetzes.

Hierzu sind direkte Beiträge: Investition von Bund, Land und Kreis; Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren; Förderung von Investitionsmaßnahmen der Wirtschaft, der Entwicklung und Erneuerung von Gewerbegebieten.

Weiterentwicklung von Raum und Fläche

Die vielfältigen Aufgabenstellungen rund um die zukünftige Entwicklung von Infrastruktur, Raum und Fläche sind eng mit den übrigen von der Region Aachen definierten Zukunftsfeldern verknüpft.

Nur durch die erfolgreiche, integrierte regionale Entwicklung folgender Komponenten wird der Strukturwandel langfristig ein Erfolg:

Forschung und Entwicklung

- wirtschaftliche Transformation auf der Basis von Digitalisierung,
- Schaffung von Arbeitsplätzen und zukunfts-gerechte Qualifikation von Arbeitskräften in großer Bandbreite,
- Bereitstellung geeigneter Siedlungsflächen,
- Gewährleistung einer hohen Standortqualität durch eine gute Daseinsvorsorge vor allem auch im ländlichen Raum
- und ein ansprechendes touristisches Angebot

Im Bereich Raum und Fläche haben es die Wirtschaftsförderungen in der Region Aachen in den nächsten Jahren mit drängenden Herausforderungen im Bereich der Entwicklung, insbesondere von Logistikstandorten, zu tun.

Nur mit der Ausarbeitung einer spezifischen Profilbildung und deren erfolgreicher Umsetzung können die regionalen Standorte gegenüber den großen HUBs bestehen. Thematisch sollten diese Profile zukunftsorientiert in Richtung eLogistik, GreenLogistik, emissionsarmer CityLogistik etc. entwickelt werden.

Beispielhaft seien hier folgende Standorte genannt: So bietet die Entwicklung des „Industriedrehkreuzes Weisweiler – Inden – Stolberg“ nach der Schließung des Kraftwerkstandortes die Chance, ein überregional erfolgreicher, zeitgemäßer und bedarfsgerechter Logistikstandort zu werden.

Zusammen mit dem voranzutreibenden flächendeckenden Ausbau einer Ladeinfrastruktur – nicht nur für Lkw – kann dies der Region Aachen eine Vorreiterposition mit einer modernen, spezifischen Logistikkompetenz verschaffen und zu einer Steigerung der Wertschöpfung in einem wachsenden Markt führen. Hierbei stehen die potenziellen Gewerbe- und Industrieflächen im Umfeld des Kraftwerks im Fokus einer vorzunehmenden qualifizierten Entwicklung.

Dabei sind die Möglichkeiten von Synergien durch die Entwicklung von Flächenpotenzialen im Umfeld des Stolberger Hauptbahnhofs besonders zu berücksichtigen.

Ein weiteres großes Flächenpotenzial bietet die Entwicklung der beiden LEP-Flächen in Geilenkirchen Lindern und Euskirchen.

Eine besondere Herausforderung besteht für die Raum- und Flächenentwicklung im Rahmen der drei Tagebaumfeldinitiativen Inden, Garzeiler und Hambach. Aufgrund der starken Betroffenheit der Menschen in den Tagebaumfeldgemeinden sind hier umfangreiche strukturwirksam, langfristig anzulegende Landschaftsraumgestaltungen erforderlich sowie eine innovative Entwicklung der Wirtschaft und Infrastruktur.

Es ist für die Region wichtig, einen intensiven Kontakt über die Landesgrenze in Richtung Niederlande und Belgien zu halten. Denn der Weg in Richtung eines gemeinsamen Europas bietet besonders den Grenzregionen seit Anfang der 1990er Jahre exklusive Chancen. Bis dato waren Handel, kommunale Zusammenarbeit und das Pendeln zwischen Orten durch Staatsgrenzen stark eingeschränkt; diese behinderten die regionale Entwicklung erheblich. Heute können Institutionen, Verbände und Vereine, private Initiativen, aber auch Einzelpersonen grenzüberschreitende Kooperationen eingehen und so das weitere „Zusammenwachsen“ und die grenzüberschreitende Wirtschaftsentwicklung fördern.

Vor dem Hintergrund aktueller Raumentwicklungen und der Verbesserung der regionalen Verkehrsinfrastruktur ist ein Mobilitätsnetz erstrebenswert, welches verbund- und grenzüberschreitend funktioniert und die Vielzahl bisher nebeneinander existierender Einzelsysteme mit vorausschauendem Weitblick vernetzt. Ziel für die nahe Zukunft ist die Realisierung eines vernetzten, koordinierten, urbanen sowie interregionalen Verkehrssystems.

Richtungsweisende Mobilitätsinnovationen aus der Region finden sich u. a. im Bereich der Elektromobilität, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. So bietet beispielsweise die RWTH Aachen mit dem Elektromobilitätslabor (eLab), als einem der fünf Center im Cluster Smart Logistik, eine offene Infrastruktur zur Erforschung der Elektromobilität. Unternehmen können von der Technologieentwicklung über das Testing bis hin zur Prototypen-Fertigung vom eLab profitieren.

Projekte wie beispielsweise eProduction, eine Produktionsforschung zu Hochvoltspeichersystemen für die Elektromobilität, belegen die Attraktivität dieses eMobilitäts-Angebots der Hochschule. Darüber hinaus gibt es im industriellen Umfeld weitere „Leuchttürme“, die sicherlich im Rahmen der strategischen Entwicklung der Region Aachen eine Schlüsselrolle spielen werden.

- Im Ford Forschungszentrum Aachen stehen die Themen alternative Antriebssysteme, Umweltschutz und Sicherheit im Vordergrund der Forschung.
- Die StreetScooter GmbH ist ein aufsehenerregendes Unternehmen, das aus der Forschungslandschaft innerhalb der Region Aachen hervorgegangen ist. Das dort entwickelte Elektrofahrzeug ist so konzipiert, dass es sich als Elektrotransporter für die Waren- und Paketzustellung besonders gut eignet. Mit der Übernahme des Unternehmens durch die Deutsche Post AG wurde die serienmäßige Produktion des Elektrotransporters gewährleistet.
- Neben dem StreetScooter wurde auf dem RWTH Aachen Campus ein weiteres Elektrofahrzeug konzipiert, das große Marktchancen besitzt: Das hier entwickelte, elektronisch angetriebene Stadtauto „eGO Life“ wird ab Mitte 2018 in einer eigenen Fabrikation auf einem ehemaligen Philips-Gelände in Aachen sowie in Düren gebaut.

Vor dem Hintergrund aktueller Raumentwicklungen und der Verbesserung der regionalen Verkehrsinfrastruktur ist ein Mobilitätsnetz erstrebenswert, welches verbund- und grenzüberschreitend funktioniert und die Vielzahl bisher nebeneinander existierender Einzelsysteme mit vorausschauendem Weitblick vernetzt.

Es ist für die Region wichtig, einen intensiven Kontakt über die Landesgrenze in Richtung Niederlande und Belgien zu halten.



StreetScooter GmbH: Vollelektrische Kleintransporter, die sich für die Waren- und Paketzustellung besonders gut eignen. Entwickelt an der RWTH, produziert in der Region Aachen.

Ein wichtiger Bereich, bei dem Aachener Innovationen eine Vorreiterrolle übernehmen können, sind die Themen Connected Car und autonomes Fahren.

Weitere Neugründungsbeispiele im Mobilitäts-umfeld sind die ENGIRO GmbH mit ihrem Spezialgebiet, Elektromotoren mit hoher Leistungsdichte auf engem Raum herzustellen, und die smartlab Innovationsgesellschaft mbH. Im Fokus dieses Unternehmens steht die Vernetzung von Ladeinfrastrukturen für ein flächendeckendes Netz von Ladestationen für Elektrofahrzeuge.

Die hier aufgeführten Stärken der Region Aachen auf dem Gebiet der intelligenten Mobilität sollen zukünftig noch weiter optimiert und dazu Synergien gezielt unterstützt werden.

Ein wichtiger Bereich, bei dem Aachener Innovationen eine Vorreiterrolle übernehmen können, sind die Themen Connected Car und autonomes Fahren.

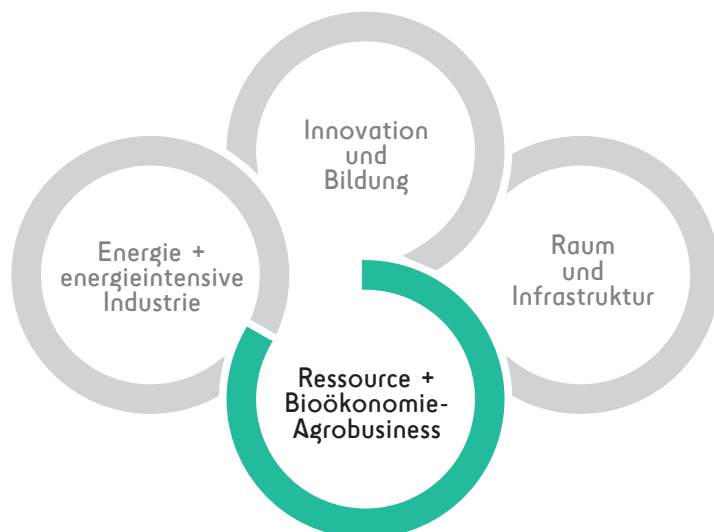
Hier gilt es durch Kommunikationsmöglichkeiten und Informationsoptimierung die Prozesse und komplexen Abläufe zu verbessern und weiterzuentwickeln. Das in der Region etablierte Aldenhoven Testing Center bietet hierfür ideale Voraussetzungen, um auch in diesem Forschungsfeld die Innovationskraft der Region unter Beweis zu stellen.



RESSOURCE + BIOÖKONOMIE- AGROBUSINESS



Die Region Aachen ist seit jeher ein Raum, in dem Rohstoffgewinnung und Stoffumwandlung durch produzierendes Gewerbe, Landwirtschaft und Bergbau eine große Rolle spielen. Vor dem Hintergrund wachsender Herausforderungen durch Energiewende, Klima-/Ressourcenschutz und dem gleichzeitigen Gestalten von Versorgungssicherheiten werden innerhalb des Zukunftsfelds „Ressourcensicherung und nachhaltige Wertschöpfung“ neue Strategien für den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen erprobt und implementiert.



EUROPAWEIT EINMALIGE MODELLREGION FÜR NACHHALTIGE RESSOURCEN- NUTZUNG & HOCHEFFIZIENTE VERWERTUNGSKASKADEN

Im Fokus stehen regional wirksame Innovationen zur Produktion, Nutzung und zur Etablierung regionaler Kreislaufwirtschaft auf Basis von biogenen Ressourcen (Biomasse und Bioökonomie für Nahrung, Futtermittel und als Rohstoff), von Reststoffen insbesondere aus dem Bausektor, und von Braunkohle als Kohlenstoffquelle für die chemische Industrie. Hierzu werden Kompetenzen in den Bereichen Wirtschaft, Forschung und Öffentlichkeit/ Zivilgesellschaft für neue Kooperationen aufgegriffen und gemeinsam mit raumspezifischen Potenzialen für die Profilierung neuer Zukunftsthemen und Geschäftsfelder genutzt. Innovationen werden insbesondere an den Interaktionsflächen mit Digitalisierung und regenerativen Energiesystemen herausgearbeitet. Innovatives Agrobusiness, digitale Landwirtschaft und neuartige Anwendungen in der Medizin und Biotechnologie entstehen ebenfalls in der Zusammenarbeit mit Digitalisierung, Data Sciences, Sensorik, Robotik und Ingenieurwissenschaften.

Strategisches Ziel dieses Zukunftsfeldes ist es, dass die Region Aachen im Rheinischen Revier Teil einer europaweit einmaligen Modellregion wird, in der Stoffkreisläufe als Basis für nachhaltige Ressourcennutzung sowie für wirtschaftliche Entwicklung ausgebaut und praktisch umgesetzt werden. Damit werden Synergien von ökologischer, ökonomischer und sozialer Dimension der Nachhaltigkeit in der Region gehoben sowie neben wirtschaftlicher Prosperität auch regionale Identität gefördert.

Ressourceneffiziente/kreislauf- gerechte Siedlungsentwicklung

Beim Bauen von Industrie-, Gewerbe- und Wohngebieten besteht ein erhebliches Ressourcen-Einsparpotenzial. Dieses wird zukünftig durch innovative Ansätze zur Ressourceneffizienz bei Neubau, Nachnutzung, Sanierung sowie Rückbau/Recycling und Re-Development umgesetzt. Spezielle Optionen bieten im Rahmen des

Strategisches Ziel dieses Zukunftsfeldes ist es, dass die Region Aachen im Rheinischen Revier Teil einer europaweit einmaligen Modellregion wird, in der Stoffkreisläufe als Basis für nachhaltige Ressourcennutzung sowie für wirtschaftliche Entwicklung ausgebaut und praktisch umgesetzt werden.



Faktor X Siedlung „Neue Höfe Dürwiß“: Mit dem ressourceneffizienten Wohngebiet werden neue Maßstäbe für das nachhaltige Bauen gesetzt.

Strukturwandels der Rückbau von Großkraftwerken und die Rekultivierung (auch als weltweit nachgefragter und in der Region kompetent vertretener Business Case für die Zukunft).

Im Bereich „Bauen/Wohnen“, als besonders ressourcenintensivem Wirtschaftszweig, muss neben der Optimierung der Energieeffizienz von Neu- und Bestandsbauten der gesamte Lebenszyklus in den Fokus genommen werden. Dieses Konzept ist die Voraussetzung, um die Kreislaufführung wertvoller Rohstoffe zu ermöglichen, aus denen wieder hochwertige Baustoffe oder andere Wertschöpfung resultieren.

Vom Braunkohle-Revier zum Bioökonomie-Revier

Die Region Aachen wird von einer besonders stark von der Nutzung fossiler Rohstoffe geprägten Region in eine Zukunftsregion für nachhaltiges bio-basiertes Wirtschaften

(integrierte Bioökonomie) transformiert. Auf der Basis der herausragenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Stärken der Region Aachen (BioSC, Universitäten, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen aus allen Forschungsorganisationen) wird die hochproduktive Landwirtschaft eine zentrale Rolle für die Landschafts- und Landnutzungsentwicklung im Strukturwandel spielen. Einerseits werden gesunde und nachhaltige Nahrungsmittel und Futtermittel produziert, andererseits auch Rohstoffe für neuartige Verwertungspfade (u. a. in Kaskadennutzung) geliefert. Durch die Kooperation von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Industrie, Landwirtschaft und regional ansässigen Akteuren in Gebietskörperschaften sowie der Zivilgesellschaft wird die Region auf regionalen Stärken aufbauen, um nachhaltige und innovative Bioökonomie in einem regionalen Zusammenhang zu schaffen.

Diese Entwicklung wird getrieben durch die umfassende Integration mit Digitalisierungs-, Automatisierungs- und Miniaturisierungs-Tech-

Im Bereich „Bauen/Wohnen“, als besonders ressourcenintensivem Wirtschaftszweig, muss neben der Optimierung der Energieeffizienz von Neu- und Bestandsbauten der gesamte Lebenszyklus in den Fokus genommen werden.



Integrierte Bioökonomie: Auf Basis der herausragenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Stärken der Region Aachen wird die hochproduktive Landwirtschaft eine zentrale Rolle für die Landschafts- und Landnutzungsentwicklung im Strukturwandel spielen.

Zu betrachten ist auch die Kopplung der Bioökonomie mit in der Region erzeugten, regenerativen Energien („Überschuss“-Strom und Wasserstoff), um Wertstoffe aus Biomasse zu produzieren.

Das strategische Ziel ist eine nachhaltige Intensivierung der gesamten Agrobusiness-Kette von der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln, über deren Verarbeitung bis hin zum Marketing und Vertrieb in der Region.

nologien, künstlicher Intelligenz und der sich entwickelnden erneuerbaren Energie-Landschaft. Hierdurch werden neue Business Cases in der digitalen Landwirtschaft und der Biotechnologie entwickelt und vorhandene weiterentwickelt.

Das Bioökonomie-Revier wird seine Schwerpunkte in besonders zukunftssträchtigen Themenfeldern setzen. Hierzu gehören der Auf- und Ausbau der digitalen Landwirtschaft bzw. Züchtung für ressourcenschonende und innovative Produktion, die Optimierung und der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen auf marginalen Böden, u. a. in den Tagebaurestflächen, und die Verbesserung der Ressourcen-Nutzungseffizienz von Nutzpflanzen, die innovative Nutzung der noch über Jahrzehnte vorhandenen Tagebaurestflächen und der zukünftigen Seen auch als Produktionsort.

Zu betrachten ist auch die Kopplung der Bioökonomie mit in der Region erzeugten, regenerativen Energien („Überschuss“-Strom und Wasserstoff), um Wertstoffe aus Biomasse zu produzieren. Dafür sollen die teilweise schon intensiven Kooperationen zwischen Forschung und Unternehmen in der Region gestärkt, neue Unternehmen durch attraktive Implementierungsoptionen angesiedelt und aus dem großen Pool von innovativen Akteuren gegründet werden.

Agrobusiness-Region und Querschnittsthemen

Agrobusiness beschreibt neben der Landwirtschaft auch die ihr vor- und nachgelagerten wirtschaftlichen Aktivitäten und somit den gesamten Wertschöpfungskreis über Produktion und Handel bis hin zum Konsumenten. Das strategische Ziel ist eine nachhaltige Intensivierung der gesamten Agrobusiness-Kette von der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln, über deren Verarbeitung bis hin zum Marketing und Vertrieb in der Region. Eine weitere spezielle, aber in die Vision einer Agrobusiness-Region sehr gut integrierbare Aktionsrichtung ist schließlich die extensive Produktion von Lebensmitteln (ggf. sogar Energie) in naturnahen Bereichen, z. B. im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen oder in Teilgebieten der Rekultivierungen mit hoher Artenschutzfunktion, so dass hier auf Expertise aus den im Zukunftsfeld „Energie“ beschriebenem Know-how zurückgegriffen werden kann und so Cross-Innovationspotenziale genutzt werden können. Im Laufe des Strukturwandelprozesses werden zu weiteren Querschnittsthemen Projekte entwickelt, die insbesondere zur Daseinsvorsorge und zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse für die Bevölkerung des Rheinischen Revieres eine zentrale strategische Bedeutung haben. Hier sei beispielhaft die Entwicklung der Biotechnologie, Medizintechnik und der Digitalisierung in der Medizin zu nennen.

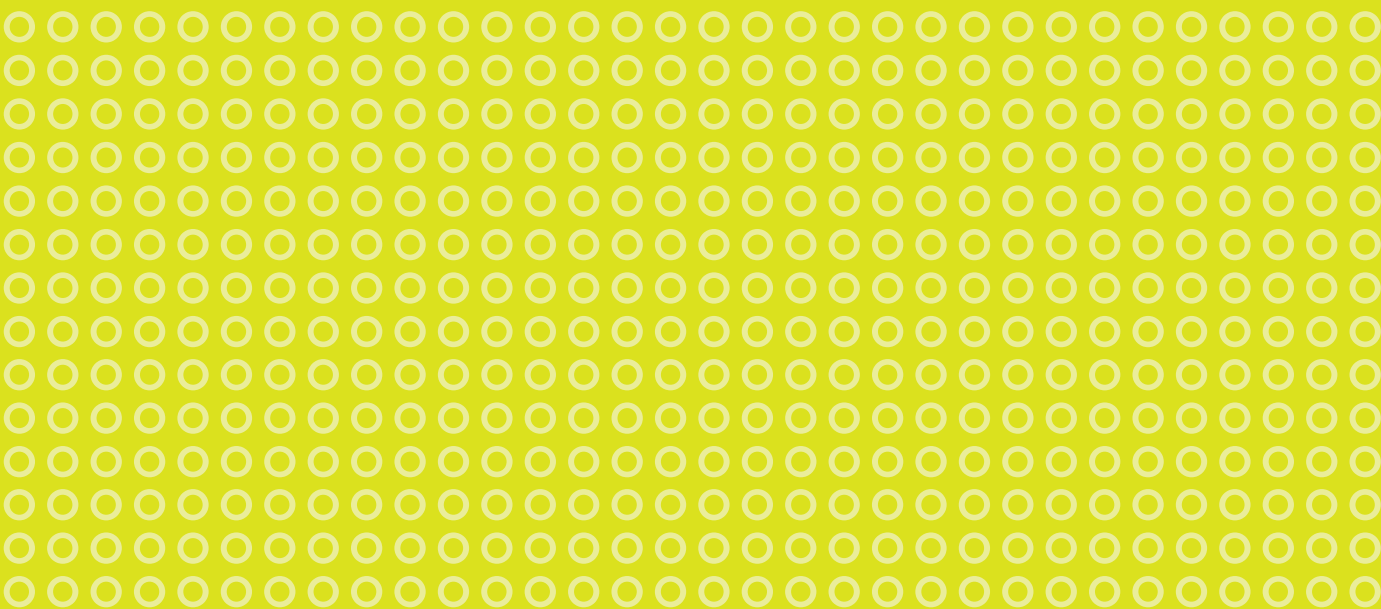


ZUKUNFTSVISION FÜR DIE REGION AACHEN 2038

Wir gestalten Veränderungen und entwickeln Innovationen – so werden wir den anstehenden Strukturwandel erfolgreich bewältigen.

Dabei werden wir unsere Versorgung mit bezahlbarer Energie sichern, das Klima schützen und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze schaffen.

Regionale und überregionale Akteure arbeiten daran zusammen.



Unser strategischer Auftrag für die Umsetzung des Strukturwandels

Die Zweckverbandsversammlung begrüßt die von der Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung vorgelegten Empfehlungen als Signal eines breiten gesellschaftlichen Konsens in der Kohlepolitik, beauftragt die Geschäftsstelle gemeinsam mit der Task Force, die strategische Entwicklung der Region Aachen im Hinblick auf den Strukturwandel weiter voranzutreiben, die Interessen der Region Aachen in dem Strategie- und Organisationsprozess der nächsten Monate offensiv zu vertreten, regelmäßig zu berichten und geeignete Instrumente für eine Bürgerbeteiligung zu entwickeln. Die Zweckverbandsversammlung fordert die Landes- und Bundesregierung auf, die Empfehlungen der Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung unverzüglich und vollständig umzusetzen.

Beschluss der Verbandsversammlung des Region Aachen Zweckverband im April 2019